

Zum Vorkommen der Eßkastanie (*Castanea sativa*) im Unteren Lahntal

von MARGIT HEINZ

1. Einleitung

Die Eßkastanie (*Castanea sativa*) wurde als Kulturpflanze von den Römern aus Südeuropa nach Deutschland eingeführt. Als wärmeliebende Art wächst sie bei uns hauptsächlich in Süd- und Westdeutschland an warmen, mäßig trockenen Standorten (z.B. an den klimatisch begünstigten Hängen im Rheintal). In weniger günstigen Gebieten findet man die Eßkastanie seltener. Es handelt sich dabei fast nur um Anpflanzungen (SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI 1993).

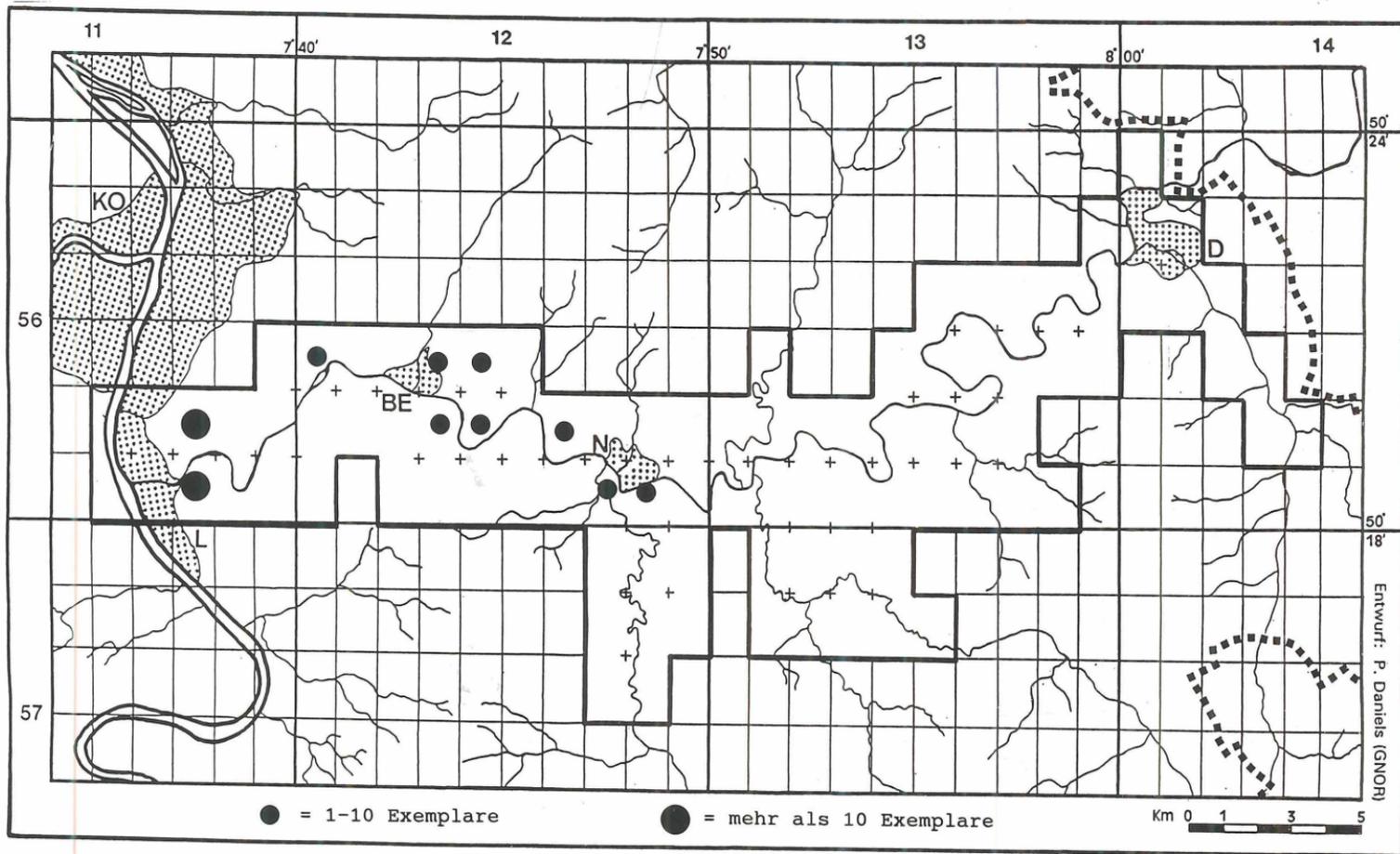
Im Lahntal wurden Eßkastanien bisher noch nicht kartiert, deshalb sind keine Vergleiche mit älteren Ergebnissen möglich. Die Kartierung wurde vom 05.07. bis zum 08.07.1994 auf der Strecke zwischen Diez und Lahnstein durchgeführt.

An dieser Stelle möchte ich mich für die Mithilfe von MICHAEL DIETRICH bei der Kartierung bedanken. Weiterhin danke ich MANFRED BRAUN für Fundortangaben und die Bereitstellung von Literatur sowie CARSTEN RENKER und RALF BAMMERLIN für Anregungen und Korrekturlesen.

2. Naturräumliche Gliederung

Das Kartierungsgebiet liegt hauptsächlich im Bereich des Unteren Lahntals. Die Lahn windet sich hier in zahlreichen Schleifen vom Limburger Becken im Osten bis zu ihrer Mündung in das obere Mittelrheintal. Im Norden schließt sich der Westerwald, im Süden der Taunus an. Kennzeichnend für das untere Lahntal sind die durchschnittlich 100 m hohen steilen Hänge mit teilweise größeren Felsvorsprüngen. Die Breite der Talsohle ist an den meisten Stellen mit ca. 80-100 m sehr gering und macht die Lage von Städten nur an den wenigen breiteren Stellen (z.B. bei Bad Ems erreicht der Talgrund eine Breite bis 700 m) möglich. Das Untersuchungsgebiet liegt bei Diez auf 105 m ü.NN und bei Lahnstein auf 65 m ü.NN.

Das untere Lahntal liegt im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges. Das Grundgestein besteht daher hauptsächlich aus Tonschiefer und Quarziten. Klimatisch ist das untere Lahntal etwas wärmer und niederschlagsärmer als die umgebenden Mittelgebirge. Das günstige warme Klima des oberen Rheintals erreicht das Lahntal jedoch nicht. Mit einer Julidurchschnittstemperatur von 18° C und einem Jahresniederschlag von 630-690 mm ist das Lahntal leicht kühler und wesentlich feuchter. Trotzdem ermöglichte die geschützte Lage des Tales an günstigen Stellen den Weinbau, der heute fast vollständig aufgegeben wurden.



Verbreitung der EBKastanie (*Castanea sativa*) im unteren Lahntal

3. Untersuchungsmethode

Der Erfassungszeitraum (05.07. bis 08.07.1994) lag in der Zeit der Eßkastanienblüte (Juni/Juli), da dann die Bäume mit ihren gelben Blüten am auffälligsten sind. Die Strecke von Diez nach Lahnstein wurde mit dem Fahrrad abgefahren. Kartiert wurde durch Absuchen der Hänge nach blühenden Eßkastanien mit dem Fernglas. Bereits verblühte oder versteckt stehende Bäume konnten nicht erfaßt werden. Die Standorte der gefundenen Bäume wurden als Punkt in eine topographische Karte im Maßstab 1:25.000 eingetragen. Außerdem wurde auf die umgebenden Baumarten geachtet.

4. Ergebnisse

Im gesamten Untersuchungsgebiet konnten ca. 40 Eßkastanienbäume gezählt werden. Dabei wurden Kastanien in Hausgärten, d.h. angepflanzte Bäume, auch mitgezählt. Beim Überblick über die kartierten Standorte können folgende Punkte festgestellt werden:

- a. Das Vorkommen der Eßkastanien beschränkt sich nur auf das Gebiet zwischen Nassau und Lahnstein. Im Bereich zwischen Diez und Nassau wurden keine Eßkastanien gefunden.
- b. Die Kastanienbäume stehen fast alle einzeln oder höchstens in Gruppen von drei Exemplaren zusammen. Die einzige Ausnahme bildet ein Massenbestand von ca. 20 Bäumen am Südhang des Allerheiligenberges in Lahnstein.
- c. Fast alle Eßkastanien stehen in oder in der Nähe von Ortschaften. Eine Ausnahme bildet wiederum das Vorkommen am Allerheiligenberg in Lahnstein.
- d. Die meisten Eßkastanienbäume stehen an Südhängen oder im Tal. Ausnahme ist ein Vorkommen von sechs Eßkastanien an einem Nordhang bei Bad Ems.
- e. Begleitbäume der Eßkastanien sind hauptsächlich Eichen und Buchen. Zwei Bäume oberhalb von Bad Ems bilden die Ausnahme; sie stehen in einem von Nadelbäumen dominierten Mischwald.

5. Diskussion

Es ist festzustellen, daß eine erstaunlich genaue Übereinstimmung zwischen der Verbreitung der Eßkastanie und den früheren Weinanbaugebieten im Lahntal besteht. Beide, sowohl die Eßkastanie als auch der Weinanbau, kommen nur zwischen Lahnstein und Nassau bzw. Obernhof vor. Dies ist nicht weiter erstaunlich, wenn man die klimatischen Ansprüche der Eßkastanie und der Weinrebe vergleicht. Beide gehören zu den wärmeliebenden Arten und brauchen deshalb dementsprechend günstige Standorte.

Auch die überwiegenden Vorkommen beider Arten an Südhängen sprechen für diese These. Die große Anzahl von Kastanienbäume in Gärten und Parks oder in der Nähe von Gebäuden und ihr isoliertes Vorkommen lassen darauf schließen, daß diese Bäume angepflanzt wurden. Drei Eßkastanienbäume oberhalb von Fachbach und der Massenbestand am Hang des Allerheiligenberges in Lahnstein bilden wahrscheinlich das einzige natürliche Vorkommen im Lahntal.

Es ist möglich, daß diese Kastanien vom Rheintal, in dem große Bestände der Eßkastanie vorkommen, in das Lahntal eingewandert sind.

Die Begleitbäume der Eßkastanie bilden hauptsächlich Eichen und Buchen. Einzelne Ausnahmen, z.B. die beiden Bäume oberhalb von Bad Ems, sind durch Anpflanzung oder Verwilderung angepflanzter Bäumen zu erklären.

6. Literatur

SEBALD, O., SEYBOLD, S. & G. PHILIPPI (Hrsg.) (1993): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band I: 359-361. Stuttgart.

Anschrift der Verfasserin:

Margit Heinz, Mainzer Str. 56, 55411 Bingen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Heinz Margit

Artikel/Article: [Zum Vorkommen der Eßkastanie \(*Castanea sativa*\) im Unteren Lahntal 131-134](#)